

Balkhausen, Oliver; Vogel, Stefan; König, Nikolaus

Article

Der Weltmarkt für Getreide

German Journal of Agricultural Economics (GJAE)

Provided in Cooperation with:

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GEWISOLA)

Suggested Citation: Balkhausen, Oliver; Vogel, Stefan; König, Nikolaus (2014) : Der Weltmarkt für Getreide, German Journal of Agricultural Economics (GJAE), ISSN 2191-4028, Deutscher Fachverlag, Frankfurt a. M., Vol. 63, Iss. Supplement, pp. 12-23, <https://doi.org/10.52825/gjae.v63iSupplement.1934>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/304912>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Weltmarkt für Getreide

Oliver Balkhausen, Stefan Vogel und Nikolaus König
Alfred C. Toepfer International GmbH, Hamburg

1 Der Weltmarkt für Getreide im Wirtschaftsjahr 2013/14

1.1 Allgemeine Lage

Auf dem Weltmarkt für Getreide haben sich die Vorzeichen seit Beginn des Wirtschaftsjahres 2013/14 im vergangenen Juli erneut geändert. Anders als im Jahr 2012 waren im vergangenen Jahr keine länger anhaltenden Hitze- und Dürreperioden zu verzeichnen, die das Erntergebnis hätten maßgeblich beeinflussen können. Entsprechend haben die Landwirte in vielen Regionen der Welt Rekordernten eingefahren. Dies gilt vor allem für die Maisernte.

Im Verlauf des Jahres 2013 sind die Kurse für Agrarrohstoffe an den Warenterminbörsen deutlich gefallen. Am 18. Januar 2013 hatte der US-Soft-Red-Winter-Weizen für den als nächstes fällig werdenden Kontrakt an der Börse in Chicago noch mit 7,91 US\$/bu (siehe Abbildung 1) notiert. Im Januar 2014 notierte er durchschnittlich bei 5,73 US\$/bu. An der MATIF (Euronext) fiel die Notierung für den Malzweizen im selben Zeitraum von 248 Euro/t auf 196 Euro/t. Die Notierung für Mais in Chicago verzeich-

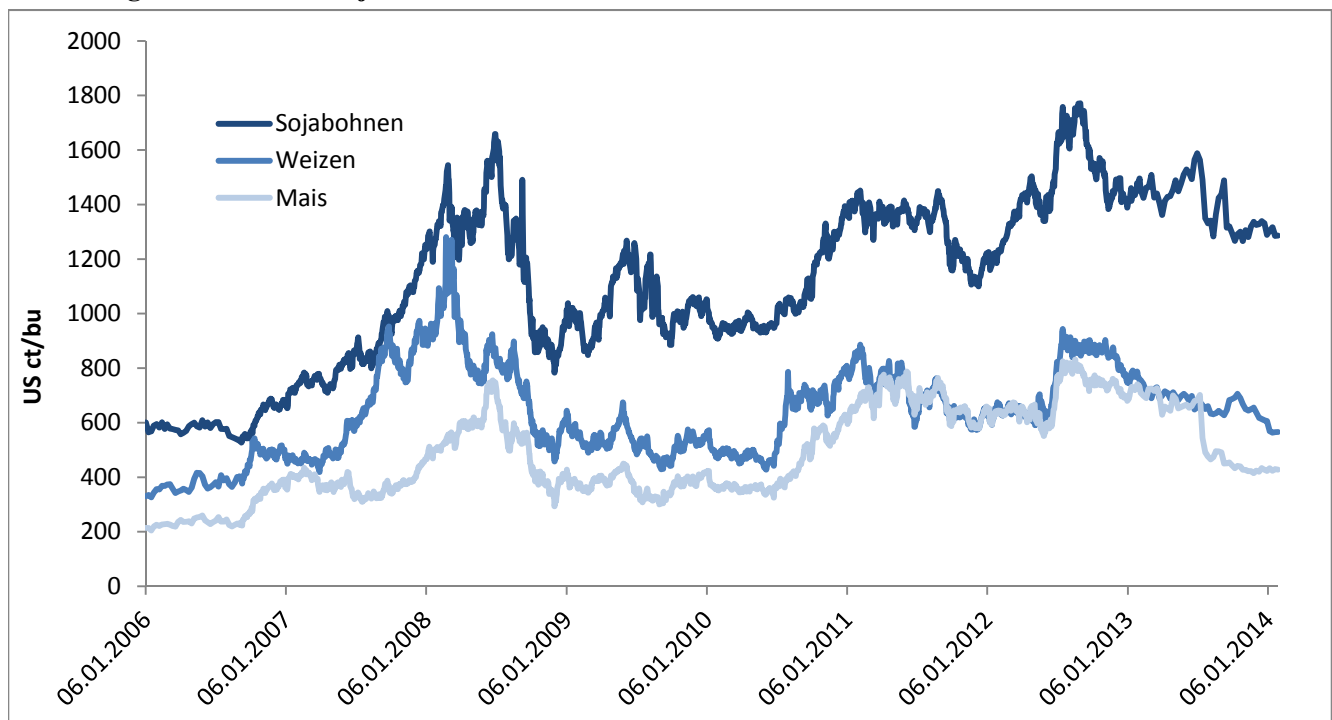
nete den deutlichsten Wertverlust und rutschte von 7,27 US\$/bu auf 4,27 US\$/bu.

1.2 Getreideproduktion

Die globale Getreideproduktion (ohne Reis) im Wirtschaftsjahr 2013/14 (Juli/Juni) soll dem amerikanischen Landwirtschaftsministerium (USDA) zufolge auf einem neuen Rekordniveau von 1,97 Mrd. t liegen. Das sind 123 Mio. t mehr als die bisherige Bestmarke aus dem Jahr 2011 und rund 183 Mio. t mehr als im von Dürre geplagten Jahr 2012.

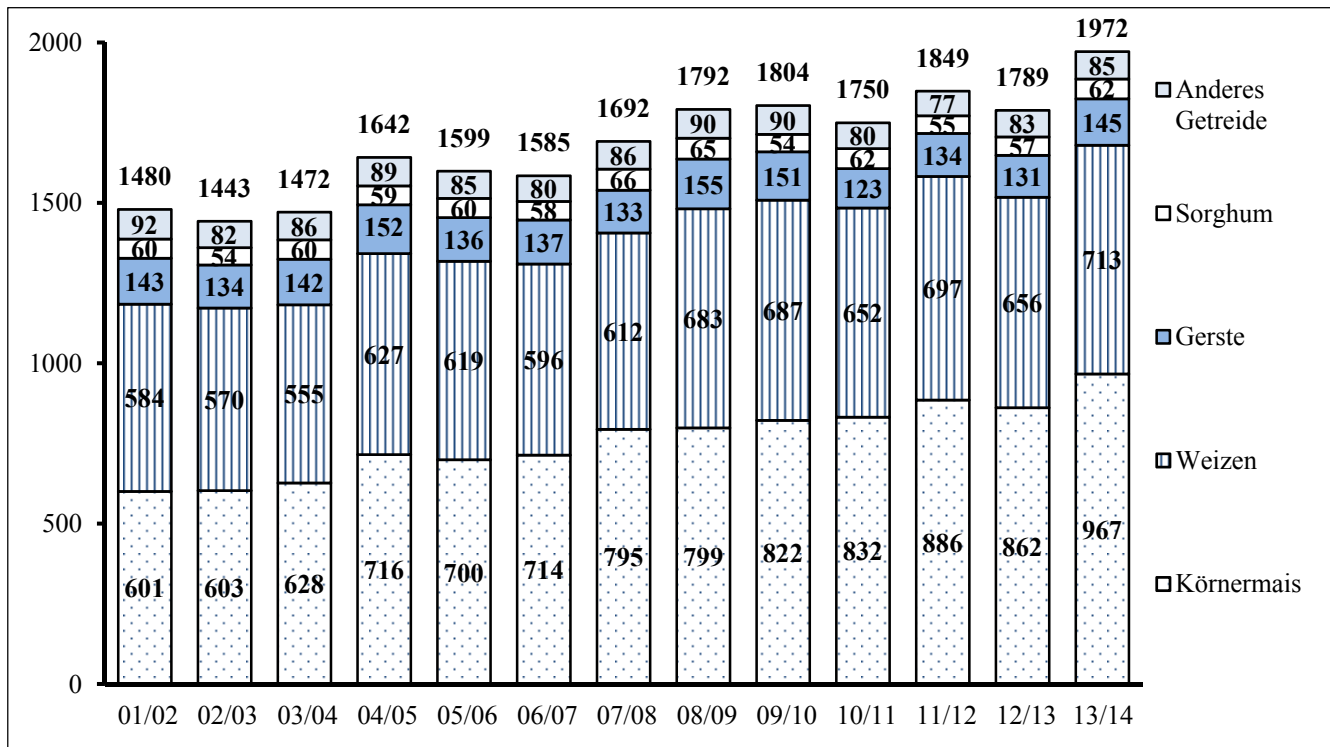
Die weltweite Produktion von **Weizen** soll bei 713 (Vorjahr: 656) Mio. t liegen (siehe Abbildung 2). Dabei fällt vor allem in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion der Anstieg gegenüber dem letzten Wirtschaftsjahr sehr deutlich aus. Gute Aussaatbedingungen im Herbst und ein vergleichsweise milder Winter hatten optimale Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Wintergetreides im Frühjahr geschaffen. Nach einer Phase trockenen Wetters im März und April sorgten im Mai einsetzende Regenfälle dafür, dass im europäischen Teil Russlands schließlich durchschnittliche und in der Ukraine sogar überdurch-

Abbildung 1. Preise für Sojabohnen, Weizen und Mais



Quelle: Reuters

Abbildung 2. Weltgetreideproduktion



Quelle: USDA

schnittliche Erträge erzielt werden konnten. Das USDA beziffert die russische Ernte abschließend auf 52,1 (37,7) Mio. t. Ein noch besseres Ergebnis wurde letztlich durch enorme Regenmengen verhindert, die in einigen Anbauregionen von Sommerweizen in den russischen Regionen Wolga, Ural und Sibirien für Überschwemmungen und Ernteaussfälle sorgten. Für die Ukraine geht das USDA von einem Produktionsvolumen von 22,0 (15,8) Mio. t und für Kasachstan von einer Ernte in Höhe von 15,5 (9,8) aus. Somit dürfte der Anstieg der Weizenerzeugung in den drei genannten Ländern insgesamt gut 26 Mio. t im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 2012/13 betragen.

Auch in der EU stieg die Produktion stark an. Nach einem langen Winter und dem verzögerten Vegetationsbeginn herrschten ab April 2013 in den meisten Anbaugebieten der EU nahezu optimale Wachstumsbedingungen für das Wintergetreide. Laut USDA lag die Weizenernte bei 142,9 (133,9) Mio. t. Darin enthalten sind gut 8 Mio. t Durum. Für Deutschland steht derzeit eine Ernte (ohne Durum) von 24,8 (22,8) Mio. t zu Buche, für Frankreich 36,8 (35,7) Mio. t und für Polen 9,5 (9,4) Mio. t. Einzig das Vereinigte Königreich erzielte mit 11,2 (12,3) Mio. t erneut ein sehr schlechtes Ergebnis. Hintergrund war ein starker Rückgang in der Aussaatfläche, der durch anhaltende Regenfälle während der Aussaatzeit verursacht worden war.

Für die USA wird die Ernte auf 58,0 Mio. t beziffert. Dies ist deutlich weniger als die 61,7 Mio. t aus 2012. Grund dafür waren starke Auswinterungsverluste und eine geringere Erntefläche. Der Ertrag erreichte mit 3,17 t/ha hingegen einen neuen Rekord. Noch besser fiel die Produktion in Kanada aus. Die Erntemenge von 37,5 Mio. t übertraf das Ergebnis aus dem Vorjahr um gut 10 Mio. t und das bisherige Rekordergebnis aus dem Jahr 2008 um 5,4 Mio. t bzw. 15 %! Für Australien und Argentinien, wo die Erntearbeiten erst seit Mitte Januar 2014 endgültig abgeschlossen sind, werden Produktionsmengen von 26,5 (22,5) Mio. t bzw. 10,5 (9,5) Mio. t angegeben.

Eine bedeutende Rolle kam im bisherigen Verlauf des Wirtschaftsjahres der Weizenernte in China zu. Zwar fiel die Produktionsmenge mit 122,0 (121,0) Mio. t sogar noch etwas höher aus als im Jahr 2012. Allerdings war die Qualität der Ernte durch anhaltende Niederschläge in einigen Regionen erheblich beeinträchtigt worden. Als Folge stieg die chinesische Nachfrage nach Weizen auf dem Weltmarkt stark an (siehe unten).

Die Welterzeugung von **Mais** soll laut USDA in 2013/14 aufgrund einer leichten Anbauausweitung auf 177 (176) Mio. ha und vor allem wegen bedeutend besserer Erträge um gut 100 Mio. t auf 967 (863) Mio. t steigen. Wie bereits zu Beginn angedeutet, trägt der Mais damit mit Abstand die größte Verantwortung für

den Anstieg der weltweiten Getreideproduktion. Von den 10 größten Maisproduzenten der Welt sollen 8 Länder in diesem Wirtschaftsjahr eine Rekordernte erzielen!

Nach einer verregneten Aussaatkampagne und dem langsamsten Vegetationsstart seit Beginn der USDA-Aufzeichnungen waren die Wachstumsbedingungen in den USA bis Anfang August nahezu ideal. Einzig zwischen Mitte August und Anfang September litten die Kulturen in der Endphase ihrer Entwicklung unter Trockenheit und extremer Hitze. Letztendlich belief sich die US-amerikanische Maisernte auf 354 (274) Mio. t – das mit Abstand beste Ergebnis aller Zeiten.

Ähnlich gute Wetterbedingungen wie in den USA waren auch für alle übrigen wichtigen Maisproduzenten zu verzeichnen. So stieg die Erntemenge in der EU auf 64,7 Mio. t an, nachdem eine Dürre die Ernte im Jahr zuvor auf nur 58,9 Mio. t reduziert hatte. Die Ukraine mit 30,0 (20,9) Mio. t, Russland mit 11,0 (8,2) Mio. t, Serbien mit 6,0 (3,5) Mio. t und China mit 217,0 (205,6) Mio. t verzeichneten allesamt Rekordergebnisse. Die Höhe der Produktion in Argentinien und Brasilien steht für das laufende Wirtschaftsjahr noch nicht fest, da die Erntearbeiten noch im Gange sind. Mit 25,0 (26,5) Mio. t und 70,0 (81,0) Mio. t liegen die Schätzungen teilweise deutlich unter der Produktion aus dem letzten Wirtschaftsjahr. Gerade was die brasilianische Ernte anbetrifft, gibt es allerdings verschiedene Meinungen. So geht das heimische Landwirtschaftsministerium beispielsweise von 79 Mio. t aus.

Auch die weltweite Produktion von **Gerste** ist im Wirtschaftsjahr 2013/14 deutlich angestiegen und liegt laut USDA bei 145 (131) Mio. t. Dieser Wert liegt zwar unter den Produktionsmengen, die in den 1980er und 1990er Jahren erzielt wurden, als weltweit oftmals 150 - 180 Mio. t produziert worden waren,

doch im Vergleich zu den letzten 15 Jahren sind die 145 Mio. t überdurchschnittlich. Vor allem in der EU mit 59,8 (54,8) Mio. t und in Kanada mit 10,3 (8,0) Mio. t fielen die Ernten deutlich höher aus als im Jahr 2012. In Russland lag die Ernte bei 15,4 (14,0) Mio. t, in Australien bei 8,6 (7,5) Mio. t, in der Ukraine bei 7,5 (6,9) Mio. t, in der Türkei bei 7,3 (5,5) Mio. t und in Argentinien bei 4,8 (5,0) Mio. t

1.3 Getreideverbrauch

Trotz der weltweiten Rekordernten sind die Preise für viele Getreidearten seit September 2013 recht stabil geblieben. Ein wichtiger Grund dafür war die große internationale Nachfrage. Im Zeitraum September bis Dezember 2013 lagen sowohl die Weizen- als auch die Maisausfuhren der jeweils fünf größten Exporteure auf dem mit Abstand höchsten Niveau aller Zeiten. Beim Mais lagen die Exporte bei ungefähr 38 Mio. t gegenüber dem bisherigen Rekord von 31 Mio. t aus den Jahren 2007 und 2012. Beim Weizen erreichten die Ausfuhren 36 Mio. t gegenüber 31 Mio. t in 2007. In den USA war der Anteil der bereits getätigten Verkäufe am erwarteten Gesamtexport noch nie so hoch wie heute. Im Fall von Mais und Weizen lagen die Verkäufe Ende Januar bereits bei rund 85 % der für das laufende Wirtschaftsjahr erwarteten Menge. Ähnlich ist die Situation in der EU. Von Juli 2013 bis Ende Januar 2014 wurden bereits Exportlizenzen für Weizen (inkl. Mehl) in Höhe von 18,0 Mio. t gewährt. Dies sind gut 6,5 Mio. t mehr als zum selben Zeitpunkt des Vorjahres und rund 4,5 Mio. t mehr als im bisherigen Rekordjahr 2008/09 (siehe Tabelle 1).

Hintergrund des starken weltweiten Kaufinteresses dürfte zum einen ein steigender internationaler Verbrauch sein, der sowohl mit Bevölkerungs- als auch mit Wohlstandswachstum zu erklären ist. Das USDA beziffert den Verbrauch im Wirtschaftsjahr 2013/14 auf 1,92 (1,83) Mio. t. Zum anderen dürfte

Tabelle 1. Welt Getreide Versorgungsbilanz (ohne Reis) in Mio. t

	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Anfangsbestände	279	336	320	276	294	364	400	365	364	339
Produktion	1 643	1 600	1 585	1 692	1 792	1 804	1 750	1 849	1 789	1 972
Importe	210	217	227	240	248	249	247	277	272	290
Gesamtangebot	2 132	2 153	2 132	2 207	2 334	2 416	2 397	2 491	2 426	2 600
Exporte	212	224	229	244	257	260	249	304	261	302
Verbrauch	1 584	1 608	1 627	1 670	1 714	1 757	1 782	1 822	1 826	1 919
darunter Futtermittel	754	755	746	759	771	779	772	805	803	868
Endbestände	336	320	276	294	364	400	365	364	339	379
Verhältnis Endbestände zum Verbrauch	21,2%	19,9%	17,0%	17,6%	21,2%	22,8%	20,5%	20,0%	18,5%	19,8%

Quelle: USDA

das gesunkene Preisniveau in einigen Ländern auch zum strategischen Bestandsaufbau genutzt werden, so z. B. im Iran und China.

Im Fall von **Weizen** soll der weltweite Verbrauch im Wirtschaftsjahr 2013/14 auf 698 (688) Mio. t steigen. Dabei ist allerdings zu erwähnen, dass die Weizenutzung als Futtermittel nicht dem Trend des weltweiten Bevölkerungs- und Wohlstandswachstums folgt, sondern bei 136 Mio. t stagniert. Grund dafür ist, dass der Weizen aufgrund des Preisgefüges in den Futtertrögen teilweise durch Mais (in der EU auch durch Roggen und Triticale) ersetzt wird. Die weltweiten Weizenbestände am Ende des Wirtschaftsjahres 2013/14 sollen trotz des starken Produktionswachstums nur moderat auf 185 (176) Mio. t steigen. Dies entspräche einem Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch von 26,4 %, was ein durchschnittliches Niveau bedeutet.

Die ersten Monate des laufenden Wirtschaftsjahres haben bereits gezeigt, dass der weltweite Weizenhandel stark ansteigt. Dabei verändern sich auch die Handelsströme erneut. So soll vor allem der Marktanteil der Staaten aus der ehemaligen Sowjetunion wieder steigen. Laut USDA werden die Exporte Russlands auf 16,5 (11,3) Mio. t, die der Ukraine auf 10,0 (7,2) und die Kasachstans auf 8,0 (6,7) Mio. t steigen. Damit stiege der Marktanteil dieser drei Länder auf zusammen 21,8 (18,3) %.

Ein konstanter Exportmarktanteil ist für die EU zu erwarten. Wie bereits erwähnt, liegt die Vergabe der Exportlizenzen auf Rekordkurs. Dies spiegelt unter anderem die steigende Nachfrage aus dem Iran, aus Saudi Arabien und aus Ägypten wieder, die noch zu den traditionellen Abnehmern Marokko und Algerien hinzukommen. Sollte die EU die prognostizierte Menge von 26,0 (22,6) Mio. t tatsächlich exportieren, läge ihr Exportanteil am Weltmarkt bei 16,4 (16,4) %.

Für die EU wird die heimische Versorgungslage damit trotz der großen Produktionsmenge nur unwesentlich komfortabler. Zwar wird der Mais aufgrund seiner großen Verfügbarkeit und relativen Preisvorzüglichkeit auch hier den Weizen zum Teil in den Futtermischungen ersetzen, doch sollen die Endbestände von Weizen lediglich von 10,1 Mio. t auf 11,7 Mio. t steigen. Zum Vergleich: In den Wirtschaftsjahren 2008/09 und 2009/10 lagen die Endbestände bei 19,4 bzw. 16,6 Mio. t (siehe Tabelle 2).

Die Weizenbilanz in den USA gestaltet sich ähnlich knapp mit einem erwarteten Endbestandsniveau von 16,6 (19,5) Mio. t. Dies wäre das niedrigste Niveau der letzten 6 Jahre. Ein wesentlicher Grund dafür sind die großen Mengen, die in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres nach China verschifft worden sind. Wie bereits erwähnt, war der chinesische Importbedarf stark angestiegen, nachdem Regenfälle Qualitätseinbußen verursacht hatten. Das USDA schätzt die chinesischen Einfuhren von Weizen auf 8,5 Mio. t, wovon voraussichtlich knapp 5 Mio. t aus den USA stammen werden. China würde damit nach Ägypten und vor Brasilien zum zweitgrößten Weizenimporteur der Welt avancieren. In den Jahren zuvor hatte China stets zwischen 1 Mio. t und 3 Mio. t Weizen importiert.

Seit vielen Jahren bereits sind Kanada und Australien konstante Größen auf dem Weltmarkt für Weizen mit Anteilen an den weltweiten Exporten von jeweils 10-15 %. Australiens Exportmarkt hat sich längst von den Dürren Anfang und Mitte des letzten Jahrzehnts erholt. Erneut dürfte das Land knapp 20 Mio. t Weizen exportieren und damit eine wichtige Rolle bei der Versorgung Asiens spielen. Gleiches gilt für Kanada. Die Rekordernte aus dem vergangenen Sommer ist allerdings erst zu einem kleinen Teil vermarktet worden. Zwischen Juli und November wurden

Tabelle 2. EU Getreidebilanz in Mio. t

	Weizen		Gerste		Mais		Roggen		Andere		Gesamtgetreide	
	13/14	12/13	13/14	12/13	13/14	12/13	13/14	12/13	13/14	12/13	13/14	12/13
Produktion	142,9	133,9	59,8	54,8	64,7	58,9	9,8	8,8	24,4	23,4	301,6	279,8
Anfangsbestände	10,1	13,6	4,7	6,1	5,4	6,7	0,7	0,7	1,6	2,0	22,5	29,1
Importe	4,5	5,3	0,1	0,1	9,0	11,4	0,1	0,1	0,2	0,2	13,9	17,1
Gesamtangebot	157,5	152,7	64,7	60,9	79,1	76,9	10,6	9,6	26,1	25,9	338,0	326,0
Gesamtverbrauch	119,8	120,0	53,7	51,3	70,5	69,3	9,4	8,8	24,4	24,1	277,8	273,5
davon Futter	50,5	50,5	38,5	36,0	53,5	53,0	5,0	4,4	21,5	21,1	169,0	165,0
-"- andere	69,3	69,5	15,2	15,3	17,0	16,3	4,4	4,4	2,9	3,0	108,8	108,5
bleiben für									0,0	0,0		
Exporte/Endbestände	37,7	32,7	11,0	9,6	8,6	7,6	1,2	0,8	1,7	1,8	60,2	52,5
davon Exporte	26,0	22,6	5,5	4,9	3,0	2,2	0,1	0,1	0,2	0,2	34,8	30,0
davon Endbestände	11,7	10,1	5,5	4,7	5,6	5,4	1,1	0,7	1,6	1,6	25,5	22,5

Quelle: USDA

lediglich 2,3 Mio. t Weizen verschifft – das zweitniedrigste Niveau der letzten 10 Jahre. Da auch in den von logistischen Problemen geprägten Wintermonaten keine hohen Exportzahlen zu erwarten sind, wird Kanada voraussichtlich nach der Schneeschmelze Mitte April noch große Exportüberschüsse aufweisen, wenn in anderen Teilen der Nordhalbkugel die Ernten schon wieder vor der Tür stehen. Das USDA schätzt die kanadischen Ausfuhren im aktuellen Wirtschaftsjahr auf 23,0 (19,0) Mio. t.

Argentinien's Bedeutung für den internationalen Weizenmarkt nimmt hingegen immer weiter ab. Die restriktive Exportpolitik der Regierung mit einer sehr zögerlichen Freigabe von Exportlizenzen hat dazu geführt, dass die Landwirte vermehrt Gerste anstatt Weizen angebaut haben. Hinzu kamen in den letzten beiden Jahren schlechte Witterungsverhältnisse, die die Erntemengen zusätzlich beeinträchtigt haben. Die Ausfuhren in 2013/14 sollen laut USDA nur bei 4,0 (3,6) Mio. t liegen, wovon das Gros nach Brasilien transportiert wird. Im letzten Jahrzehnt waren es stets zwischen 8,0 und 12,0 Mio. t gewesen. Der Marktanteil ist damit von 8 % auf nur noch knapp 3 % gesunken.

Für den **Maismarkt** erwartet das USDA aufgrund der üppigen Produktionsmengen und dem daraus resultierenden Preisverfall einen Verbrauchsanstieg auf 940 (863) Mio. t, was das stärkste Wachstum innerhalb eines Jahres seit Beginn der USDA-Aufzeichnungen im Jahr 1960 bedeuten würde. Der Maisverbrauch zu Futterzwecken soll um 10 % auf 570 (516) Mio. ansteigen. Doch selbst im Falle eines solch extremen Verbrauchsanstiegs wäre immer noch ein deutlicher Aufbau der globalen Maisbestände auf einen neuen Höchststand von 160 (133) Mio. t möglich. Dies entspräche einem durchschnittlich hohen Verhältnis der Bestände zum Verbrauch von 17,0 (15,4) %.

Der mit Abstand deutlichste Bestandsaufbau ist dabei für die USA zu erwarten. Laut USDA sollen die heimischen Maisreserven von einem sehr knappen Niveau von nur 20,9 Mio. t am Ende des Wirtschaftsjahres 2012/13 auf eines der komfortabelsten Niveaus aller Zeiten von 41,4 Mio. t steigen. Das Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch stiege damit von 7,9 % auf 13,9 %. Die Gründe sind neben dem starken Produktionsanstieg auch auf der Verbrauchsseite zu sehen. So soll der Verbrauch von Mais zur Ethanolherstellung zwar von rund 116 Mio. t auf 130 Mio. t ansteigen. Allerdings wäre dies lediglich eine Erholung auf das Niveau der Jahre 2010/11 und 2011/12, nachdem die Maisverwendung in diesem Sektor in 2012/13 aufgrund der dürrebedingten Ernteaufälle und der hohen Preise stark gesunken war. Dies ist

damit zu erklären, dass die Umweltbehörde der USA vorgeschlagen hat, das Verbrauchsmandat für Ethanol für die kommenden Jahre zu reduzieren anstatt – wie ursprünglich geplant – zumindest bis einschließlich 2015 weiter ansteigen zu lassen. Sollte der Vorschlag der Umweltbehörde genehmigt werden, ist selbst bei steigenden Ethanolausfuhren nach Brasilien nicht damit zu rechnen, dass die Maisverwendung zur Ethanolherstellung langfristig noch weiter ansteigt.

Auch in puncto Ausfuhren ist ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu erwarten. Die gewachsene Konkurrenz auf dem Weltmarkt aus Brasilien, Argentinien, der Ukraine und Russland verhindert aber, dass die internationale Nachfrage nach US-Mais noch höher steigen sollte, als die vom USDA antizipierten 36,8 (18,6) Mio. t.

Brasilien beispielsweise erzielte im vergangenen Frühjahr eine Rekordernte von 81 Mio. t, die zwar nach offizieller Lesart in das Wirtschaftsjahr 2012/13 fällt, aber zum Großteil erst seit Beginn des laufenden Wirtschaftsjahres zum Export zur Verfügung steht. Laut USDA könnten die Ausfuhren in 2013/14 erneut über 20 Mio. t liegen. Ähnlich ist die Situation in der Ukraine. Angesichts einer Ernte von 30 Mio. t stehen gut 20 Mio. t Mais für den Export zur Verfügung. Im Fall von Russland liegt das Exportpotential mittlerweile immerhin bei 4 Mio. t mit steigender Tendenz für die Zukunft. Noch bis vor 3 Jahren lagen die jährlichen Ausfuhren Russlands beinahe immer unter 300 000 t.

Die zuvor genannten Zahlen und das große Exportpotential der osteuropäischen und südamerikanischen Länder machen einmal mehr deutlich, dass sich der globale Maismarkt im Wandel befindet. Während die USA im Wirtschaftsjahr 2005/06 noch für 68 % des weltweiten Handels verantwortlich waren, lag der Marktanteil im Wirtschaftsjahr 2010/11 nur noch bei 49 % und in 2012/13 nur noch bei 19 %. Damit rangierten die USA im letzten Wirtschaftsjahr nur noch auf Rang 3 hinter Brasilien (27 %) und Argentinien (24 %) und nur noch knapp vor den Ländern der ehemaligen Sowjetunion (16 %). Dies zeigt zum einen, dass Ernteverluste in den USA mittlerweile in anderen Regionen der Welt kompensiert werden können. Zum anderen bedeutet dies, dass sich der US-Mais einem stärkeren Wettbewerb als je zuvor ausgesetzt sieht und preislich gegen Ware aus anderen Ländern bestehen muss, um einen gewissen Marktanteil zu behalten.

In Europa zeigte sich der Maismarkt zuletzt von einer anderen Seite als in den USA. Der Preisverfall an der Warenterminbörse in Paris (Matif) war bei weitem nicht so ausgeprägt wie der in Chicago. Grund

dafür war zum einen eine enttäuschende Maisernte in Frankreich und Deutschland. Zum anderen ist die Nachfrage nach Mais, der mittlerweile zu rund zwei Dritteln aus der Ukraine kommt, weiterhin enorm hoch, weil der Weizen auf dem Weltmarkt stark gefragt und somit immer noch teurer als der Mais ist. Die Maisverwendung zu Futterzwecken soll in der EU dem USDA zufolge auf einem sehr hohen Niveau von 53,5 (53,0) Mio. t verbleiben. Die Importe könnten sogar noch höher ausfallen als die vom USDA veranschlagten 9,0 (11,4) Mio. t. Schließlich lagen die Importlizenzen Ende Januar bereits über dem hohen Vorjahresniveau.

China zählt zu den größten Importeuren auf dem Weltmarkt für Mais, doch so groß, wie im Fall von Sojabohnen (siehe unten), ist die Bedeutung des Landes bei weitem noch nicht. Laut USDA sollen die Importe bei 5,0 (2,7) Mio. t liegen.

Allerdings ist China inzwischen zu einem wichtigen Faktor auf einem anderen Markt für Futtergetreide geworden – genauer auf dem Sorghummarkt. Laut USDA wird China im laufenden Wirtschaftsjahr 2,5 Mio. t Sorghum importieren und damit noch vor Japan und Mexico zum größten Importeur der Welt werden. Ähnliches gilt auch für den Gerstenmarkt. Noch vor einigen Jahren importierte China rund 1,0 Mio. t bis 1,5 Mio. t Gerste, für dieses Wirtschaftsjahr werden 2,5 Mio. vorausgesagt – hinter Saudi Arabien Platz 2 weltweit.

Saudi Arabien importiert allerdings 9,5 Mio. t Gerste und ist damit in diesem Wirtschaftsjahr auch hauptverantwortlich für die hohen Gerstenexporte aus der EU. Zwar schwächten sich diese in den letzten Monaten des Jahres 2013 deutlich ab, doch mit insgesamt 5,5 (4,9) Mio. ist für das aktuelle Wirtschaftsjahr immer noch das höchste Exportniveau seit 9 Jahren zu erwarten. Nichtsdestotrotz dürfte die Versorgungslage mit Gerste innerhalb der EU in 2013/14 etwas komfortabler werden. Das Gleiche gilt auch für die übrigen großen Gerstenexporteure. Ähnlich wie im Fall von Weizen wird das kanadische Exportpotential auch bei der Gerste erst nach der Schneeschmelze ab Mitte April in größtem Maße zum Tragen kommen. Die Ausfuhren werden laut USDA bei 1,9 (1,4) Mio. t liegen. Für Argentinien sind Exporte von 3,0 (3,6) Mio. t vorhergesagt.

1.4 Fazit zu den Entwicklungen auf dem Getreidemarkt

Alles in allem dürfte die weltweite Getreideversorgungsbilanz im Wirtschaftsjahr 2013/14 komfortabler

werden. Die globalen Endbestände sollen laut USDA auf 485 (446) Mio. t ansteigen. Dies entspricht einem Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch von 19,3 (18,6) % - ein durchschnittlicher Wert für die letzten 10 Jahre. Gleichwohl ist festzustellen, dass die Versorgungslage deutlich zwischen den verschiedenen Getreidearten variiert. Es ist vor allem der globale Maismarkt, dessen Versorgung im laufenden Wirtschaftsjahr deutlich besser wird. Der Weizen- und Gerstenmarkt wird dadurch sicherlich entlastet, weil diese Produkte weniger stark in den Futtermischungen berücksichtigt werden als der Mais. Ein deutlicher Bestandsaufbau ist aber weder beim Weizen noch bei der Gerste zu erwarten. Auch regional bahnen sich durchaus Unterschiede an. Während die Getreidebilanz in Europa aufgrund der starken internationalen Nachfrage nach Weizen eher moderat komfortabler wird, ist vor allem für die USA mit einem sehr üppigen Bestandsaufbau zu rechnen.

Die Vorzeichen für eine weitere Entspannung der Versorgungslage im kommenden Wirtschaftsjahr stehen gut. Im bisherigen Verlauf des Winters hat es in Europa und Nordamerika noch keine nennenswerten Schäden durch strenge Fröste gegeben. Zudem ist für die kommende Ernte in vielen wichtigen Ländern mit einer größeren Weizenfläche zu rechnen. Dazu zählen die USA, die EU und auch Indien. Die weltweite Maisbilanz dürfte aufgrund der großen Anfangsbestände und dem vermutlich nicht weiter steigenden Verbrauch von Mais für die Ethanolherstellung in den USA selbst dann nicht knapp werden, wenn die Ernteergebnisse etwas schlechter ausfallen sollten als in 2013. Die Gerstenversorgung würde durch eine komfortablere Weizen- und/oder Maisbilanz ebenfalls weiter entlastet.

2 Weltmarkt für Ölsaaten und pflanzliche Öle im Wirtschaftsjahr 2013/14

Die **Märkte für Ölsaaten und pflanzliche Öle** waren im vergangenen Jahr zwar nicht mehr im gleichen Umfang von Volatilität geprägt wie 2012, doch sorgte die knappe Versorgungslage auch 2013 für stärkere Preisschwankungen. Besonders aufgrund der engen US-Sojabohnenbilanz stiegen die Kontrakte für Ware aus der vorherigen Ernte im Juli 2013 noch einmal über 16 US\$/bu. Erst danach rückten die relativ guten Ernteaussichten für die neue Ernte in den Mittelpunkt und die Preise gaben nach. Mittlerweile bewegen sich

die Preise um die 13 US\$/bu. Ein stärkeres Absinken verhinderte die starke Nachfrage aus China, welches in einem noch nie dagewesenen Umfang US-Sojabohnen importierte. Beim Sojaöl verlief der Preisverfall kontinuierlicher. Seit Anfang des Jahres ist der Preis um 24 % von 50 US Cent/pound auf 38 US Cent/pound zurückgegangen.

2.1 Ölsaaten

Nach den Schätzungen des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums (USDA) soll die Welterzeugung der sieben wichtigsten Ölsaaten (Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnüssen, Baumwollsaat, Palmkerne und Kopra) im Wirtschaftsjahr 2013/14 bei ca. 505 Mio. t und damit 32 Mio. t über dem Vorjahresniveau von 474 Mio. t liegen (siehe Abbildung 3).

Ein Grund für diese gesteigerte Produktionsmenge ist die Ausdehnung der Anbaufläche, die mit 229 Mio. ha rund 3 Mio. ha über dem Vorjahr und 9 Mio. ha über dem Wirtschaftsjahr 2011/12 liegt. Von größerer Bedeutung sind jedoch die guten Erträge weltweit, welche unabhängig von der Kultur überzeugen.

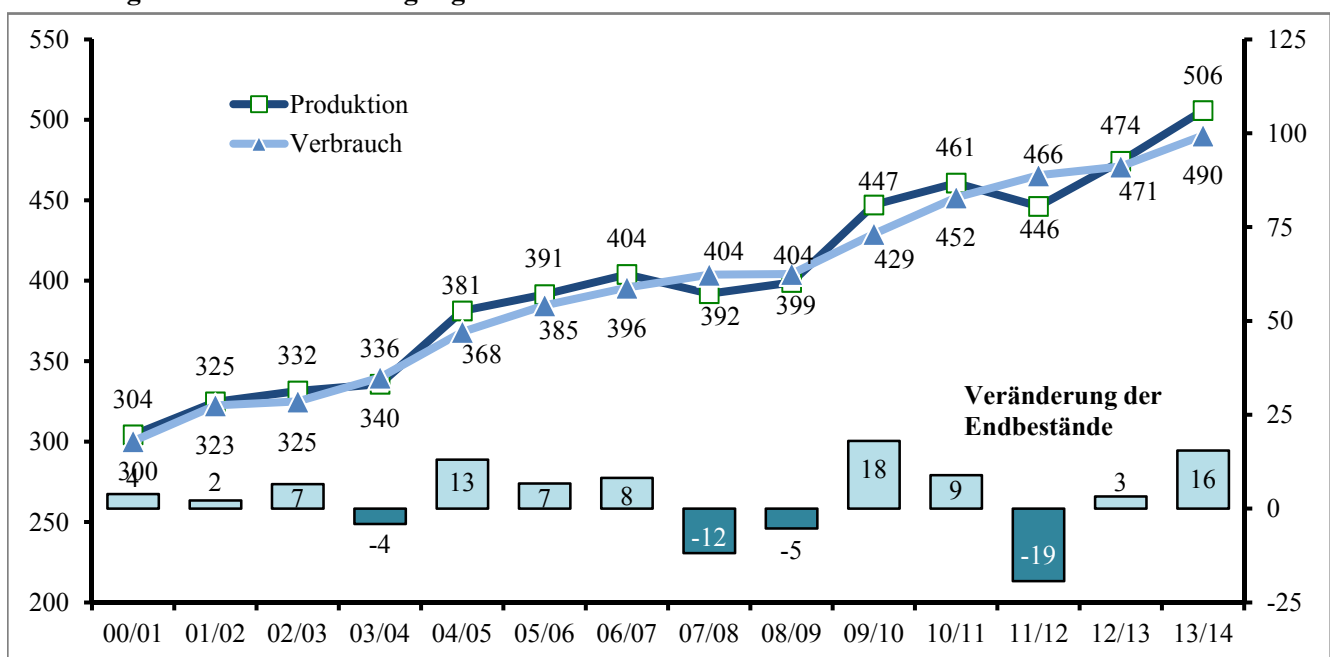
Das USDA schätzt die Verarbeitung in den Ölmöhlen im laufenden Wirtschaftsjahr auf ein neues Rekordniveau von 416 Mio. t, was eine deutliche Steigerung zu den 397 Mio. t des Vorjahres wären. Innerhalb der letzten 10 Jahre stieg die Verarbeitung damit um knapp 50 %. Die Endbestände sollen auf 85 (70) Mio. t steigen und liegen damit nur noch geringfügig unter dem Rekordniveau von 86 Mio. t in 2010/11. Das Verhältnis der Bestände zum Verbrauch

dürfte sich ebenfalls wieder auf 20,5 (17,5; 16,8) % erholen. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass der generell in der Statistik ausgewiesene hohe Anteil der Bestände am Verbrauch auf einen Sondereffekt zurückzuführen ist: Weil die weltweiten Bestände für das Ölsaatenwirtschaftsjahr jeweils Ende August angegeben werden, also zur Hälfte der Vermarktungssaison der südamerikanischen Ernte, lagern zu diesem Zeitpunkt noch entsprechend große Mengen auf der Südhalbkugel.

Der weltweite Handel mit Ölsaaten wird der Schätzung zufolge auf 129 (118) Mio. t steigen und damit ein neues Rekordniveau erreichen, welches rund 90 % über dem Niveau von vor 10 Jahren liegt. China soll davon knapp 60 % einführen und die EU weitere 13 %. Brasilien und die USA exportieren je rund ein Drittel dieser Menge, gefolgt von Argentinien und Kanada mit jeweils knapp 10 %.

Im Gegensatz zum Wirtschaftsjahr zuvor startete 2013/14 für die **Sojabohnen** etwas ruhiger. Schon die gute Ernte in Südamerika sorgte für Entspannung am Markt. Die starken Regenfälle von Mitte Mai bis Anfang Juni in den USA verursachten zwar zeitweilig einen Anstieg der Preise, doch beruhigte sich der Markt wieder, nachdem die US-Landwirte auch nach Ende des optimalen Aussaatfensters noch weitere Sojabohnen aussäten. Auch die Trockenheit und Hitze Ende August sorgte nur für einen temporären Preisanstieg. Nach unten gaben die Preise jedoch trotz der höheren Produktionsschätzungen ebenfalls nicht stark nach, da im gleichen Umfang mit der Produktion auch

Abbildung 3. Ölsaaten-Versorgungsbilanz



Quelle: USDA

die Inlandsnachfrage in den USA sowie die Exporte (besonders nach China) zunehmen. Des Weiteren hängen die Sojabohnenpreise nun deutlich von den Ernterwartungen in Südamerika und den zu erwartenden Logistikproblemen in Brasilien ab. Insgesamt wird die Weltproduktion für 2013/14 auf 287 Mio. t geschätzt und liegt damit deutlich über den 268 Mio. t des Vorjahres und den 239,2 Mio. t in 2011/12. Auf Grund der hohen Preise von Sojabohnen hat sich die Anbaufläche in diesem Jahr weiter erhöht und liegt bei 113 (2012/13: 109; 2011/12: 103) Mio. ha. Durch die größere Nachfrage, besonders nach Ölschroten, wird davon ausgegangen, dass auch die Sojabohnenverarbeitung weiter ansteigt, und zwar auf 240 (229; 228) Mio. t. Die Bestände könnten auf 72 (61; 55) Mio. t anwachsen. Die Relation der Endbestände zum Verbrauch würde sich dadurch auf 26 (23; 21) % am Ende des Wirtschaftsjahres erholen.

Für die USA schätzt das USDA die Gesamtproduktion auf 89,5 (82,6) Mio. t. Anders als zuerst erwartet sind die Erträge überdurchschnittlich, sodass sowohl die hohe Inlandsverarbeitungs Menge von 46,0 (46,0) Mio. t, als auch die hohen Exporte von 40,7 (35,9) Mio. t bedient werden können. Die US-Endbestände schätzt das USDA auf 4,1 (3,8) Mio. t, wodurch die Relation der Endbestände zum Verbrauch unverändert bei 8 (8) % verbleibt.

Für die Ernte 2013/14 wird die Sojabohnenfläche in Brasilien und Argentinien deutlich ansteigen und laut dem USDA zusammen bei 49,1 (47,1) Mio. ha liegen. Momentan liegt das Preisverhältnis von Sojabohnen zu Mais bei 3:1 und somit über dem Durchschnitt der letzten Jahre von 2,2:1. Besonders in Argentinien kommt es auf Grund dieses Verhältnisses sowie der Tatsache, dass die Sojabohne die bessere Exportfrucht ist, zu einem Wechsel von Mais zu Soja. Aktuell liegt die Produktionsschätzung für Argentinien bei 54,5 (49,3) Mio. t. Die Verarbeitung soll im Vergleich zum Vorjahr wieder auf 38,3 (33,6) Mio. t ansteigen. Auch die Exporte sollen zunehmen und werden auf 9,7 (7,7) Mio. t geschätzt. Inwiefern diese Zahlen realisiert werden, hängt zu großen Teilen von der weiteren Entwicklung des Peso-US-Dollar-Wechselkurses ab. Denn wie im vergangenen Jahr könnten die Landwirte erneut nur dann Sojabohnen verkaufen, wenn sie Geld benötigen, und ansonsten die Sojabohnen lagern, um ihren finanziellen Schaden durch einen potentiellen weiteren Wertverlust des Peso gering zu halten.

Die Produktion in Brasilien wird aufgrund der Flächenausdehnung auf 89,0 (82,0) Mio. t geschätzt.

Die Verarbeitung soll im Gegensatz zum vergangenen Jahr wieder ansteigen und bei 37,3 (34,5) Mio. t liegen. Bei den Exporten wird ebenfalls mit einem weiteren Anstieg auf 44,0 (41,9) Mio. t gerechnet.

China wird aufgrund seines weiter wachsenden Inlandsbedarfs ein entscheidender Faktor für die Preisbildung der Sojabohne bleiben. Für 2013/14 erwartet das USDA eine Steigerung der Einfuhren auf 69,0 Mio. t. Damit setzt sich der Trend aus den vergangenen Jahren fort, welcher besagt, dass es alle 2 Jahre zu einem deutlichen Importanstieg kommt. Das Importwachstum wäre das größte innerhalb eines Jahres und 9,5 Mio. t mehr als in 2012/13. Getrieben durch die stetig steigende Fleischproduktion und den damit zusammenhängenden Anstieg des Verbrauches von Sojaschrot soll die inländische Verarbeitung von Sojabohnen weiter ansteigen und 68,4 (65,0) Mio. t erreichen. Damit wäre China in etwa für die Hälfte des für 2013/14 erwarteten weltweiten Anstiegs in der Verarbeitung von Ölsaaten verantwortlich.

Die Sojabohneneinfuhren der EU werden vom USDA leicht rückläufig auf 12,3 (Vorjahr: 12,4) Mio. t geschätzt. Der Rückgang kann zu großen Teilen mit einer erhöhten Raps- und Sonnenblumensaat-Verarbeitung begründet werden.

Die Versorgung auf dem globalen **Rapsmarkt** wird im Wirtschaftsjahr 2013/14 im Gegensatz zu den vergangenen Jahren wieder deutlich entspannter sein, da die Ernten weltweit besser sind und auch die Nachfrage nach Rapsöl durch den Biodieselsektor in der EU nicht mehr deutlich ansteigen wird.

Insgesamt schätzt das USDA die weltweite Raps-ernte im Wirtschaftsjahr 2013/14 auf 70,1 Mio. t und damit 7 Mio. t über den 63,0 Mio. t in 2012/13. Besonders die Ernte in der EU wird höher prognostiziert und liegt mit 20,8 Mio. t rund 1,7 Mio. t über dem Vorjahr. Deutlich bessere Erträge als in den vergangenen Jahren wurden vor allem in Deutschland und dem östlichen Europa erzielt, wo sich der Raps trotz des verspäteten Vegetationsbeginns sehr gut entwickelt hatte. Vorteilhaft für die Entwicklung waren die kühlen und feuchten Monate Mai und Juni, in denen die Pflanzen ihre Schoten gut ausbilden konnten. Kleinere Ernten verzeichneten hingegen Frankreich und das Vereinigte Königreich. In beiden Ländern war schon die Aussaat problematisch.

In der Ukraine profitierte der Raps, ähnlich wie im östlichen Teil der EU, von guten Aufwuchsbedingungen trotz verspäteten Vegetationsbeginns. Zudem war die zu erntende ukrainische Rapsfläche aufgrund nur sehr geringer Auswinterungsschäden mit knapp

1,0 Mio. (547 000) ha viel größer als im Vorjahr. Die Produktion beläuft sich laut USDA in diesem Jahr auf 2,4 (1,2) Mio. t, was auch zu höheren Ausfuhren von geschätzten 2,2 (1,3) Mio. t führen sollte, die größtenteils in die EU gehen werden. Allgemein sorgen die guten Ernten in der EU wie auch in der Ukraine für ein großes Rapsangebot in Europa. Die Verarbeitungsmenge sieht das USDA unverändert bei 22,7 (22,7) Mio. t. Die gesamten EU-Importe werden auf 3,4 (3,4) Mio. t geschätzt, wobei sich die Importe aus ukrainischem und australischem Raps zusammensetzen dürften. Die Endbestände sollen wieder auf 1,6 (2012/13 1,2) Mio. t steigen, jedoch nicht das hohe Niveau von 2011/12 (2,2 Mio. t) und davor erreichen.

Die australische Rapsernte wird vom USDA auf 3,4 Mio. t geschätzt und läge damit rund 600 000 t unter dem Vorjahresniveau. Zurückzuführen ist der Produktionsrückgang zu großen Teilen auf die Reduktion der Fläche von knapp 3,2 Mio. ha auf 2,5 Mio. ha. Trotz der niedrigeren Produktion wird Australien nach Kanada weiterhin der zweitwichtigste Raps-exporteur weltweit bleiben. Bisher zeichnet sich ab, dass auch weiterhin ein Großteil der Exporte in die EU fließt und nicht, wie lange Zeit erwartet, nach Asien geht.

Aufgrund von Nässe war die Aussaat für Raps in Kanada im Frühjahr 2013 leicht verspätet, doch in den darauffolgenden Monaten war das Wetter für das Wachstum des Raps‘ nahezu optimal, sodass die Produktion, trotz einer geringeren Fläche, vom USDA auf ein neues Rekordniveau von 18,0 (13,9) Mio. geschätzt wird. Infolge der höheren Produktion könnte die Verarbeitung von Raps ebenfalls ansteigen und 7,8 (6,7) Mio. t erreichen und die Ausfuhren dürften mit 8,3 (7,1) Mio. t deutlich über dem Niveau des vergangenen Jahres liegen. Ein großer Teil der Exporte wird vermutlich nach China gehen, welches weiterhin den kanadischen dem australischen Raps vorzieht. Die ersten Monate des neuen Wirtschaftsjahres zeigen auch, dass die USA auch verstärkt Rapssaat aus dem Nachbarland importiert. Die kanadischen Endbestände werden vermutlich mit 2,5 Mio. (608 000) t erstmals seit 3 Jahren wieder deutlich ansteigen.

Die Welterzeugung von **Sonnenblumensaat** im Wirtschaftsjahr 2013/14 wird nach Schätzung des USDA ein neues Rekordniveau von 43,7 Mio. t erreichen und auch deutlich über den 36,4 Mio. t des Vorjahres liegen. Ein Grund dafür ist die Ausdehnung der Fläche von Sonnenblumensaat in Russland, wo trotz der Bemühungen der Regierung, die Sonnenblumen-

fläche zu beschränken, um eine Degradierung der Böden zu vermeiden, die Fläche wieder auf 6,6 (6,1) Mio. ha ausgedehnt wurde. Dadurch ist die Produktion auf 10,2 (8,0) Mio. t angestiegen.

Weiter verantwortlich für die Steigerung der weltweiten Sonnenblumenproduktion waren die sehr guten Wachstumsbedingungen, insbesondere im Schwarzmeerraum. Für die EU wird die Ernte auf 8,5 (7,0) Mio. t geschätzt und für die Ukraine auf 11,5 (9,0) Mio. t. Damit läge die Produktion des Jahres 2013 in diesen drei europäischen Ländern bei zusammen 31,4 Mio. t und damit 7,4 Mio. t über dem Vorjahresniveau von 24,0 Mio. t.

2.2 Pflanzliche Öle

Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) schätzt die Produktion der neun wichtigsten Öle (Öle aus Soja, Raps, Sonnenblumen, Baumwoll- und Erdnuss-saat sowie Palm- und Palmkernöl, Kokosöl und Olivenöl) im Wirtschaftsjahr 2013/14 (Oktober/September) auf 169 Mio. t nach 161 Mio. t ein Jahr zuvor. Weitere acht pflanzliche und tierische Öle und Fette (Sesamöl, Maisöl, Rizinusöl, Leinöl, Butterfett, Schmalz, Talg und Fischöl), die allesamt nicht in der Prognose des USDA enthalten sind, machen nach Schätzung von Oil World eine zusätzliche Produktionsmenge von rund 27 (2012/13: 27) Mio. t aus.

Palmöl macht weiterhin mit 32 % den größten Anteil an der weltweiten Produktion der neun wichtigsten Öle aus. Das USDA schätzt die Erzeugung in 2013/14 auf einen neuen Rekordwert von 58,4 (55,8) Mio. t. Dies entspräche einer Verdopplung in gut 10 Jahren und einer Verdreifachung in 15 Jahren. 1997/98 lag die weltweite Erzeugung noch bei 16,9 Mio. t. Als weltweit größter Produzent wird Indonesien in diesem Wirtschaftsjahr geschätzte 31,0 (2012/13: 28,5) Mio. t erzeugen, gefolgt von Malaysia mit 19,2 (19,3) Mio. t. Beide Länder zusammen würden demnach 85 % des weltweiten Palmöls produzieren.

Beim **Sojaöl** rechnet das USDA mit einer weiteren Steigerung der Erzeugung auf 44,9 (42,8) Mio. t. Der Anstieg wäre damit höher als in den Vorjahren und ist auf die verbesserte Versorgungslage mit Sojabohnen zurückzuführen. Bei der Produktion von Sojaöl wird eine weitere Steigerung in China auf 12,2 (11,6) Mio. t, in Argentinien auf 7,3 (6,4) Mio. t, und in Brasilien auf 7,2 (6,7) Mio. t erwartet. Die Sojaölerstellung in den USA sollte unverändert bei 9,0 (9,0) Mio. t bleiben.

Die weltweite **Rapsölproduktion** dürfte 2013/14 nur leicht auf 25,6 (24,9) Mio. t ansteigen. Die Pro-

duktion in der EU-28 wird vom USDA unverändert bei 9,4 (9,4) Mio. t gesehen. In China wird es mit 6,1 (6,0) Mio. t eine weitere Steigerung im Vergleich zum sehr hohen Vorjahresniveau geben und auch Kanada wird auf Grund einer Rekordapsernte seine Produktion weiter auf 3,4 (3,0) Mio. t steigern.

Die weltweite Herstellung von **Sonnenblumenöl** sollte mit 15,5 Mio. t wieder deutlich über der Vorjahresproduktion von 13,7 Mio. t liegen. Grund für die Steigerung sind Rekorderträge in allen wichtigen Produktionsländern. Die russische Sonnenblumenölproduktion wird auf 3,7 (3,1) Mio. t geschätzt, die in der Ukraine auf 4,7 (3,6) Mio. t und die in der EU auf 2,9 (2,8) Mio. t.

Der weltweite **Verbrauch** der neun wichtigsten pflanzlichen Öle wird dem USDA zufolge bei etwa 164 Mio. t liegen, was einem Anstieg von 6,7 Mio. t gegenüber dem Vorjahr entspricht. Im Nahrungsmittelbereich werden geschätzte 125 (120) Mio. t verwendet, und im Industriebereich, bestehend aus Biodieselherstellern und der oleo-chemischen Industrie, 38 (36) Mio. t. Der Industriesektor verzeichnet damit wieder einen deutlich höheren Anstieg als im vergangenen Jahr. Hintergrund sind höhere Biodieselman-date in Produktionsländern wie Indonesien und Argentinien.

China ist mit einer Gesamtnachfrage von 32,8 (31,2) Mio. t nach wie vor der weltweit wichtigste Verbraucher pflanzlicher Öle. Davon entfallen 13,7 (12,6) Mio. t auf Sojaöl, 6,8 (6,3) Mio. t auf Rapsöl und 6,6 (6,3) Mio. t auf Palmöl. In den vergangenen Jahren hat China allerdings in bedeutendem Maße Bestände aufgebaut, sodass die Versorgungslage sehr komfortabel ist. Zum Ende des Wirtschaftsjahres 2013/14 sollen sich die Reserven von Soja-, Palm- und Rapsöl auf insgesamt 4,0 (3,6) Mio. t belaufen. Zum Vergleich: Zum Ende des Wirtschaftsjahres 2010/11 lagen die Reserven lediglich bei knapp 800 000 t. Die größten Mengen wurden beim Rapsöl angehäuft, für das die Bestände auf 2,5 (2,2) Mio. t geschätzt werden.

Die EU nimmt unverändert den zweiten Platz beim globalen Verbrauch von pflanzlichen Ölen ein. Das USDA rechnet mit einer Stagnation in Höhe des letztjährigen Wertes von rund 23 - 24 (Vorjahr: 23,7) Mio. t. Davon werden rund 40 % für die Biodieselherstellung verwendet, während die restlichen 60 % der Nahrungsmittelproduktion und anderen chemisch-industriellen Verwendungszwecken zuzuordnen sind, die jedoch im Zeitablauf nur wenig schwanken. Die Gründe für die Stagnation im Bereich des Biodiesels

sind vielfältig: Zum einen wird in einigen Mitgliedstaaten ein steigender Anteil von Ethanol bei der Erfüllung der Biokraftstoffquoten genutzt, was wiederum zu Lasten von Biodiesel geht. Zum anderen wirkt sich auch die Möglichkeit, Biokraftstoffe aus Abfall doppelt auf die Quote anrechnen zu lassen, verringernd auf die Verwendung von Biodiesel aus. Tendenziell leidet die Nachfrage nach pflanzlichen Ölen zunehmend darunter, dass immer mehr EU-Mitgliedstaaten den Verbrauch solcher Rohstoffe, die nicht alternativ als Lebens- oder Futtermittel genutzt werden könnten, über die zweifache Anrechnung auf die Biokraftstoffquote fördern. Hier sind in erster Linie Altspeiseöle und -fette zu nennen. Gleichzeitig dürfte die Biodieselindustrie aber auch von einigen Faktoren profitieren: So steigen in 2014 in Italien, den Niederlanden und in Polen die Mandate weiter an. Zudem haben sich die Verarbeitungsmargen im Jahresverlauf aufgrund der gesunkenen Rohstoffkosten deutlich verbessert.

Auf Grund der im Jahresverlauf 2013 eingeführten Anti-Dumping-Zölle für argentinischen und indonesischen Biodiesel dürften auch die Einfuhren von Biodiesel aus Drittstaaten weiter niedrig bleiben. Hingegen gibt es Anzeichen für den zunehmenden Import von Soja- und Palmöl, welches dann innerhalb der EU zu Biodiesel verarbeitet wird. Insgesamt nahmen die Importe von Palmöl im Vergleich zum Vorjahr von Juli bis September um 547 000 t auf 1,8 Mio. t zu. Das USDA schätzt die EU-Pflanzenölproduktion auf 17,1 Mio. t, nachdem es in den vergangenen drei Jahren jeweils noch 16,6-16,7 Mio. t waren. Davon entfallen 9,4 (Vorjahr 9,4) Mio. t auf Rapsöl, 2,2 (2,3) Mio. t auf Sojaöl und 2,9 (2,8) Mio. t auf Sonnenblumenöl.

In den USA werden die Verarbeitung und somit auch die Produktion von Sojaöl trotz einer höheren Sojabohnenernte im Vergleich zu 2012/13 stagnieren. Das USDA schätzt die Produktion für 2013/14 unverändert zum Vorjahr auf 9,0 Mio. t und auch der Gesamtverbrauch soll mit 8,4 Mio. t gleich bleiben. Der Einsatz von Sojaöl im Biodiesel soll hingegen auf 2,4 (2,1) Mio. t ansteigen. Wie stark der Anstieg tatsächlich ausfällt, hängt jedoch maßgeblich von den aktuellen Diskussionen über die Biokraftstoffmandate in den USA ab. Kürzlich wurde ein Vorschlag der zuständigen US-Umweltbehörde EPA (Environmental Protection Agency) veröffentlicht, welcher eine Beibehaltung der aktuellen Beimischungsmenge von Biodiesel bei 1,28 Mil. Gallonen im Kalenderjahr 2014 vorsieht. Dies würde bedeuten, dass der Sojaöl-

verbrauch die 2,1 Mio. t aus 2012/13 wohl nicht übersteigen dürfte, sofern nicht ein größerer Teil des Gesamtmandats für Biodiesel und Ethanol aus Zuckerrohr bzw. Sorghum durch Biodiesel erfüllt wird.

Im Gegensatz zu den USA nimmt der Sojaölkonsum in Südamerika über die letzten Jahre hinweg kontinuierlich zu. Für 2013/14 sieht das USDA den Gesamtverbrauch bei 9,9 (9,2) Mio. t. Dadurch hat sich der Verbrauch über die letzten 10 Jahre mehr als verdoppelt. Die Produktion ist hingegen nur um knapp die Hälfte angewachsen und liegt bei 15,6 (14,0) Mio. t. Größte Produzenten sind Argentinien mit 7,3 (6,4) Mio. t und Brasilien mit 7,2 (6,6) Mio. t. Die prognostizierten Exporte Südamerikas liegen bei 6,8 (6,2) Mio. t, wobei Argentinien mit 4,6 (4,2) Mio. t rund 2/3 der Exporte ausmacht. Aufgrund der Erhöhung des Biodieselmandats von 8 % auf 10 % dürfte der Inlandsverbrauch in Argentinien wieder auf 2,8 (2,3) Mio. t ansteigen, nachdem die Nachfrage der Biodieselbranche im Zuge der Anti-Dumping Zölle der EU auf importierten argentinischen Biodiesel stark eingebrochen ist. Insgesamt gingen die Biodielexporte in 2013 in die EU um 65 % auf 494,000 (1,4 Mio.) t zurück und die Gesamtexporte sanken um 29 % auf 1,1 (1,6) Mio. t.

Auch in Brasilien wird über eine Erhöhung des Biodieselmandats von 5 % auf 7 % spekuliert, welches auch eine sehr viel höhere Inlandsnachfrage zur Folge hätte, sodass die von der USDA geschätzten 1,5 (1,3) Mio. t Exporte vermutlich nicht erreicht werden würden, wohingegen der Verbrauch über den angesetzten 5,7 (5,5) Mio. t liegen dürfte.

Indien liegt beim Verbrauch pflanzlicher Öle weiterhin an dritter Stelle. Laut USDA sollen im Wirtschaftsjahr 2013/14 19,2 (18,1) Mio. t Öl konsumiert werden. Der Anteil der Importe am Verbrauch liegt bei ca. 60 % und wird auf 11,8 (10,7) Mio. t geschätzt. Mit 9,0 (8,3) Mio. t ist Palmöl mit großem Abstand weiterhin das am stärksten verwendete pflanzliche Öl. Ebenfalls stark zunehmen soll der Konsum von Sonnenblumenöl, welcher auf 1,3 Mio. t (939 000) geschätzt wird.

2.3 Märkte für Futtermittel

Die Preise von Ölschroten blieben auch 2013 auf einem deutlich hohen Niveau. Während die Preise von Getreide und pflanzlichen Ölen insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2013 deutlich rückläufig waren, verzeichneten Ölschrote weiterhin hohe Kurse. Im Sommer 2013 erreichte Sojaschrot an der Börse in Chicago mit rund 460 Euro/t ein Jahreshoch, zum

Jahresende lagen die Kurse mit 360 Euro/t nahezu auf dem gleichen Niveau wie zu Beginn des Jahres 2012. Dies ist dem hohen Bedarf, insbesondere bei Sojabohnen, geschuldet. Die weltweite Produktion der 7 wichtigsten Ölschrote (Schrote von Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnüssen, Palmkernen, Baumwolle und Kopra) wird nach Angaben des USDA in 2013/14 wieder deutlich wachsen und mit 277 (Vorjahr: 261) Mio. t einen neuen Höchststand erreichen, nachdem im Vorjahr nicht einmal ein Zuwachs von 1 Mio. t zu verzeichnen war. Für Sojaschrot wird ebenfalls ein starker Anstieg auf 190 (Vorjahr: 180) Mio. t erwartet, Rapsschrot sollte erneut um rund 1 Mio. t auf 38 (Vorjahr: 37) Mio. t anwachsen und Sonnenblumenschrot auf 16,5 (Vorjahr: 14,5) Mio. t. Der globale Verbrauch von Ölschroten in 2013/14 wird auf 271 (Vorjahr: 260) Mio. t geschätzt. Auch hier fällt das erwartete Wachstum mit 11 Mio. t deutlich höher aus als die nur knapp 2 Mio. t im Vorjahr. Es wurde somit wieder ein ähnliches jährliches Wachstum wie zwischen 2008/09 und 2011/12 verzeichnet. In Asien sollte ein Großteil des Verbrauchsanstiegs stattfinden und 120 (Vorjahr: 114) Mio. t erreichen. In Südamerika soll der Verbrauch auf 24,2 (Vorjahr: 23,4) Mio. t ansteigen, in der EU auf 52,5 (50,1) Mio. t und in Nordamerika soll er sich nach dem deutlichen Rückgang im Vorjahr wieder leicht auf 40,5 (Vorjahr: 39,5) Mio. t erholen.

In der EU dürfte der Verbrauch von Sojaschrot wieder deutlich auf 29,4 Mio. t steigen nach dem Einbruch im Vorjahr auf nur 26,9 Mio. t. Dennoch würde er damit immer noch 0,5-1,5 Mio. t unter dem Niveau der Jahre 2009/10-2011/12 liegen. Der Sonnenblumenschrotverbrauch soll wegen der guten Ernten im Schwarzmeerraum ein neues Rekordhoch von 7,2 Mio. t erreichen und somit über den 7,1 Mio. t des Vorjahres liegen. Der Rapsschroteinsatz wird dagegen leicht rückläufig bei 13,1 (Vorjahr: 13,3) Mio. t gesehen. Da die EU-Sojaschrotproduktion mit 9,8 (Vorjahr: 10,2) Mio. t rückläufig geschätzt wird, könnten die Einfuhren auf 20,6 (Vorjahr: 16,9) Mio. t anwachsen.

Die Einfuhren von Maiskleberfutter (Corn Gluten Feed) und Distillers Dried Grains (DDGS) in die EU könnten in 2014 wieder etwas ansteigen, nachdem sich die Verfügbarkeit mit der großen US-Maisernte in 2013 deutlich verbessert hat.

2.4 Fazit zu Ölsaaten, -schroten und Ölen

Insgesamt ist das Bild für 2014 deutlich entspannter als in den Jahren zuvor. Besonders die Versorgungsbilanz für die Sojabohne dürfte durch die gute süd-

amerikanische Ernte wieder komfortabler werden. Auch die prognostizierten großen Sojaflächen in den USA in 2014 sollten ihren Teil dazu beitragen. Jedoch müssen wie in jedem Jahr die Entwicklungen in China, insbesondere die Sojabohneneinfuhren, aufmerksam verfolgt werden.

Auch die Versorgungslage bei den pflanzlichen Ölen sollte in 2014 zumeist besser ausfallen. Begründet ist dies bei Soja- und Rapsöl durch eine erwartete größere Angebotsmenge auf Grund höherer Verarbeitungsraten sowie einer nur leicht ansteigenden Biodieselnachfrage.

Beim Palmöl wird der weltweite Produktionsanstieg im Gegensatz zu den vergangenen Jahren wohl kleiner ausfallen, dennoch dürften die Bestände weiter anwachsen.

Hinsichtlich der Ölschrote sollte sich die Situation ebenfalls etwas entspannen, da auch hier die Versorgung von den größeren Verarbeitungsmengen profitiert. Andererseits wird aber wohl auch die Nachfrage wieder stärker wachsen, nachdem sie im letzten Jahr auf Grund des knappen Angebots nur sehr leicht angestiegen war.

Kontaktautor:

NIKOLAUS KÖNIG

Economics Department

Alfred C. Toepfer International GmbH

Ferdinandstr. 5, 20095 Hamburg

E-Mail: KoenigN@toepfer.com